

**Heinz-Helmut Lüger**

## **Kommentieren als komplexes Sprachhandeln**

Journalistisches Kommentieren läuft bekanntlich oft darauf hinaus, bestimmte Behauptungen zu stützen oder zu entkräften, Bewertungen zu begründen oder als unangemessen erscheinen zu lassen, eine gegebene Position zu verteidigen, abzuschwächen oder zu widerlegen, für die Ausführung oder Unterlassung spezieller Handlungen zu plädieren. All das geschieht meist, zumal in der Textsorte ‚Pressekommentar‘, auf dem Wege der Argumentation. Insofern hat Kommentieren auch damit zu tun, im Feld kontroverser Geltungsansprüche für Orientierung, Klärung, Transparenz, kurz: für Meinungsbildung im weitesten Sinne zu sorgen (vgl. Kopperschmidt 1973).

Aus dieser Perspektive erscheint es durchaus plausibel, Texte als einen Komplex sprachlicher Handlungen zu betrachten, mit denen das jeweils anvisierte kommunikative Ziel erreicht werden soll. Dabei kann man in der Regel von wenigstens einer zentralen oder „wesentlichen“ Texthandlung ausgehen, die ihrerseits wieder durch untergeordnete, subsidiäre Handlungen abgesichert wird (v. Polenz 1985). Texte lassen sich auf diese Weise, wie zahlreiche Analysen von Motsch/Pasch (1986) bis hin zu Lenk (2012) ausführlich und wohlbegründet gezeigt haben, darstellen als mehr oder weniger differenzierte Illokutionsstrukturen bzw. -hierarchien.

Handlungstheoretisch wäre es allerdings nicht berechtigt, wollte man das Bedeutungspotential kommentierender Beiträge allein auf ihre konstitutiven Illokutionen beschränken. So hat bereits Sandig (1978: 82ff.) gezeigt, inwieweit immer auch verschiedene Zusatzhandlungen in Rechnung zu stellen sind, die die Selbstdarstellung des Textproduzenten, die Beziehungsgestaltung bezüglich der Rezipienten oder die Etablierung verschiedener Kommunikationsmodalitäten betreffen können. Journalistisches Kommentieren kann somit nur im Rahmen eines Mehrebenen-Modells adäquat beschrieben werden, in dem Illokutionsstrukturen zwar einen zentralen, aber keinen ausschließlichen Platz einnehmen. Eine weitere Dimension für die Textbeschreibung ergibt sich, wenn man berücksichtigt, daß Kommentare sich keineswegs nur an ein homogenes Publikum wenden, sondern immer an verschiedene Adressatengruppen gerichtet sind. Aus dieser Mehrfachadressiertheit resultieren wiederum Bedeutungszuschreibungen, die sich als zusätzliches Argument für die Konzeption eines offenen und vielschichtigen Beschreibungsmodells auffassen lassen.

Am Beispiel französischer Kommentare aus dem Korpus soll vor allem den genannten Aspekten textueller Vielschichtigkeit oder Mehrdimensionalität weiter nachgegangen werden.

Literatur:

- Kopperschmidt, J. (1973): Allgemeine Rhetorik. Einführung in die Theorie der Persuasiven Kommunikation. Stuttgart.
- Kühn, P. (1995): Mehrfachadressierung. Untersuchungen zur adressatenspezifischen Polyvalenz sprachlichen Handelns. Tübingen.
- Lenk, H.E.H. (2012): Von der Illokutionsstruktur zum Handlungsweg. In: Lenk, H.E.H. / Vesalainen, M. (Hrsg.): Persuasionsstile in Europa. Hildesheim u.a., 115-158.
- Motsch, W. / Pasch, R. (1986): Illokutive Handlungen. In: Motsch, W. (Hrsg.): Satz, Text, sprachliche Handlung. Berlin, 11-79.
- Polenz, P.v. (1985): Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin, New York.
- Sandig, B. (1978): Stilistik. Sprachpragmatische Grundlegung der Stilbeschreibung. Berlin, New York.